

# Laibacher Zeitung.

Nr. 271.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halb. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 25. November

Insertionspreis für 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.10; fortw. Heile 1m. 6 fr., 2m. 9 fr., 3m. 12 fr. u. s. w. Insertionsbempel jedesm. 30 fr.

1873.

## Amtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Wirkungsbereich des Landeschulinspectors Anton Stimpele auf die Mittelschulen in Istrien ausgedehnt, dem Landeschulinspecteur Anton Klobič die Inspection der Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten in der Stadt und dem Gebiete von Triest, so wie in der Markgrafschaft Istrien mit dem Amtssitze in Triest, endlich dem Landeschulinspecteur Stephan Zarich die Inspection der dalmatinischen Mittelschulen mit dem Amtssitze in Zara zugewiesen.

Am 23. November 1873 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen, italienischen und kroatischen Ausgabe, ausgeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 151 das kaiserliche Patent vom 16. November 1873, womit der Zusammentritt des Landtages von Dalmatien auf den 6. Dezember 1873 angeordnet wird.

(Wr. Ztg. Nr. 272 vom 23. November.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

Die Discussion zur inneren Politik dreht sich vorwiegend um den Abschluß der Adressdebatte, als deren Schwerpunkt die Schlussrede Herbsts anerkannt wird. Die Mehrzahl der wiener Blätter ist voll des Lobes über die Rede. Ziemlich einig sind die verfassungsfreundlichen Organe über Herbsts gelungene Blosslegung des Standpunktes der oppositionellen Partefractionen, insbesondere über den Widerspruch in den Handlungen und Erklärungen der Fraction der sogenannten Rechtsparthei.

So wenig die Blätter das Debut der Demokraten als gelungen bezeichnen, ebenso einig sind die beiden „Pressen“ in einer günstigen Beurtheilung des Auftretens der Fortschrittspartei. Namentlich ist es die „Deutsche Zeitung“, die sich günstig über die Art und Weise ausspricht, in der einige Abgeordnete ihrer Partei gegen den Ultramontanismus eintraten, wobei ihnen die gebührende Haltung der Regierung in confessionellen Fragen als viel zu indifferent erscheint.

Ihrer Unzufriedenheit mit Herbsts Rede, dem sie seine Eitelkeit vorwirft, macht die „Vorstadt Ztg.“ in folgenden Worten Lust: „So lange Herbst an der Spitze der Verfassungspartei steht, wird es nicht gelingen, eine Versöhnung der staatsrechtlichen Opposition zu bewirken; denn man verjagt alle Welt, wenn man mit Lauge und Scheidewasser um sich spricht.“

Das „Vaterland“ befürwortet den Austritt seiner Partei aus dem Reichsrathe, indem es sagt: „Die Vorgänge in der Adressdebatte beweisen neuerdings, wie schwer es sei, den föderalistischen Standpunkt auch nur einigermaßen mit der Anwesenheit im Reichsrathe in Uebereinstimmung zu bringen.“

Aus der Kronlandspresse wollen wir auch einmal das „Einzel Volksblatt“ erwähnen, das Stoff im Ueberfluß zur Erweiterung in den verdrießlichen Novemberragen bietet. So spricht es neuestens von der „schleichenden Revolution“, d. i. die Verfassungspartei, die alles mit ihren Mitteln vergifte, wenn nicht das öffentliche Gewissen erwache und selbst mit aller Macht eingreife.

Einmüthig sind die tschechischen Blätter in ihren Angriffen gegen des Dr. Herbsts Adressentwurf.

„In der Kronlandspresse läßt sich im „Pos. z Pr.“ auch eine Stimme aus Mähren vernehmen, daß man sich in diesem Lande mit der Beschickung des Reichsrathes befreunde; sie motiviert dies mit dem Hinweis auf die Verhältnisse in Mähren und den Verfall des nationalen Lebens.“

Die „Presse“ meldet: „Dem Abgeordnetenhaus wird bei seinem für Mitte Jänner in Aussicht genommenen Wiederzusammentritte sofort die erste der angehängten kirchenpolitischen Vorlage zugehen. Es ist dies der Gesetzentwurf über die Ablösung der Patronate. Wie wir hören, läuft das Wesen dieser Vorlage darauf hinaus, daß der Staat die Patronatsrechte an die Bischöfe abtreten soll, wobei die Regierung nur das Veto sich vorbehält. Eine solche Lösung der Patronatsfrage mag wohl ganz im Sinne der Clericalen sein, nur geben wir uns der beruhigenden Hoffnung hin, daß das Abgeordnetenhaus in seiner Majorität ein derartiges, der Regierungsvorlage zu Grunde gelegtes Prinzip nicht ac-

ceptieren werde. Das zweite Gesetz welches diesem folgen wird, ist jenes über die Besteuerung der geistlichen Beneficien zu gunsten des Religionsfonds.“

## Reichsrath.

### 7. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. November.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Passer, Dr. Banhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Ritter v. Chlumetzky, Freiherr v. Bretsch, Oberst Horst und Dr. Ziemiakowski.

Der Präsident nimmt das Wort, das Haus erhebt sich. „Infolge des mir in der fünften Sitzung des h. Hauses erteilten Auftrages habe ich das Ersuchen an Se. Durchlaucht den Herrn Ministerpräsidenten gestellt, den Ausdruck der tiefgefühlten Glückwünsche und der ehrfurchtsvollen Huldigung aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Allerhöchsterseiben zu unterbreiten. Diesem Ansuchen wurde entsprochen und ich habe diesfalls folgende Zuschrift erhalten:

„Ihre Majestät die Kaiserin hat die Allerhöchsterseiben aus Anlaß des Namensfestes vom h. Abgeordnetenhaus um Ausdruck gebrachten ehrfurchtsvollen Huldigungen allergnädigst entgegenzunehmen geruht. Im Allerhöchsten Auftrage habe ich die Ehre, dem h. Hause den Dank Ihrer Majestät der Kaiserin auszusprechen.“

Der Obersthofmeister  
Baron Ropcsa.“

Abg. Lienbacher erhält das Wort zur Begründung seines Antrages auf Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Ursachen des finanziellen und volkswirtschaftlichen Rückganges. Der Redner sagt: Einem solchen Ereignisse gegenüber, das mit elementarer Gewalt hereingebrochen und weitreichende Verheerungen angerichtet, obliegt uns eine dreifache Aufgabe: 1. zu retten, was noch nicht untergegangen; 2. hinwegzuräumen den Schlamm und Schutt, um den Boden wieder fruchtbar zu machen, und 3. die Gründe und Ursachen zu erforschen, aus welchen dieses Unglück erfolgt ist, um eine Wiederkehr für die Zukunft zu vermeiden.

Die Regierungsvorlage in betreff des Nothstandsanklehens suche lediglich zu retten, die dritte Aufgabe könne sie nicht erfüllen. Bei jedem Unglücksfalle suche man die Ursachen zu erforschen, wähle Commissionen und Enquêtes, deshalb sei es in diesem Falle, wo nahezu eine Milliarde verschlungen worden, doppelt notwendig, eine Commission zu wählen, welche das Material schaffen müsse, um eine richtige Diagnose zu stellen und die Heilmethode bestimmen zu können.

Redner citirt Stellen aus der Allerhöchsten Thronrede, aus dem Exposé des Finanzministers und der jüngst beschlossenen Adresse, die auf den volkswirtschaftlichen Rückschlag und die Mittel zur Abhilfe Bezug nehmen.

Er bespricht die Lücken in der Gesetzgebung bezüglich der Ueberwachung der Speculation und berührt dabei das Treiben eines nunmehr in Untersuchungshaft befindlichen „höchsten Fructificiers“. Redner fragt, wie es möglich war, daß Versprechungen Gehör finden konnten, deren Lügenhaftigkeit auf der Hand lag.

Durch die Nothstandsanleihe solle das Misstrauen, die Furcht des Kapitals gebannt werden; allein dies werde nur dann gründlich erfolgen, wenn das Haus ernstlich an die Untersuchung des Uebels herantrete. (Beifall rechts.)

Bei der Abstimmung wird der erste Theil des Antrages auf Untersuchung der Ursachen der finanziellen und wirtschaftlichen Krise vom Hause, die Minister eingerechnet, einstimmig angenommen.

Der zweite Theil des Lienbacher'schen Antrages, Wahl einer eigenen Commission von fünfzehn Mitgliedern, wurde abgelehnt und der bestehende Finanzausschuß mit der Aufgabe der Untersuchung betraut.

Unter den eingelangten Petitionen befindet sich auch jene des Nothstandscomités zu St. Peter in Krain wegen Gewährung eines unverzinslichen Darlehens.

Hierauf folgen Berichte des Legitimationsausschusses über Wahlprotokolle.

Hiernach beantwortet Se. Exc. Minister Freiherr v. Passer, die Interpellation betreffend den Choleraausbruch in Graz.

## Gesetzentwurf

betreffend die Benützung des öffentlichen Credits zur Beschaffung der Mittel für die Förderung des Eisenbahnbaues und für die Errichtung der Vorschulklassen.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Art. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, einen Betrag von höchstens 80 Millionen Gulden österr. Währ. durch ein Anlehen in effectiver Silbermünze oder durch Begebung von Obligationen der einheitlichen Rentenschuld mittelst einer den Staatschatz möglichst wenig belastenden Creditoperation aufzubringen.

Der Finanzminister wird weiters ermächtigt, von der priv. österreichischen Nationalbank gegen Hinterlegung des etwa in Silber beschafften Darlehensbetrages Banknoten bis zum gleichen Betrage zu entnehmen und diesen Betrag so wie die übrige Darlehenssumme zu den in den folgenden Artikeln bestimmten Zwecken zu verwenden. Wenn und insoweit eine vortheilhafte Ausführung dieser Creditoperation nicht stattgefunden hat, ist der Finanzminister ermächtigt, die nöthigen Beträge im Wege einer schwebenden Schuld aufzubringen, welche aus den Darlehensrückflüssen getilgt wird.

Art. 2. Ein Theilbetrag dieses Anlehens ist zur Förderung des Eisenbahnbaues zu verwenden. Die Verwendung des Betrages wird durch besondere Gesetze verfügt werden und es ist in diesen Gesetzen auch die Summe einzurechnen, die im Jahre 1874 für den Bau der istrischer Bahn und der tarnow-leuchower Bahn zu verwenden kommt.

Art. 3. Ferner sollen für die Dauer des dringendsten Bedürfnisses an jenen Orten, wo es für nöthig erkannt wird, Vorschulklassen errichtet werden mit der Bestimmung, zur Abhilfe des Creditbedürfnisses für den Handel und Gewerbebetrieb Vorschüsse zu geben und Wechsel zu escomptieren.

Art. 4. 1. Zum Escompte sind nur solche auf österreichische Währung lautende Wechsel geeignet, welche durch mindestens zwei Unterschriften verbürgt und nach spätestens sechs Monaten zahlbar sind.

2. Die Vorschüsse, über welche der Vorschulwerber einen Wechsel, zahlbar an die Vorschulklasse, auszufertigen oder zu acceptieren hat, können gewährt werden:

a. Gegen Verpfändung von Wechseln, bei welchen die im Absätze 1 dieses Artikels angeführten Voraussetzungen eintreten. Die Verpfändung hat in der Art zu erfolgen, daß die Vorschulklasse in die Lage gesetzt ist, derlei Wechsel für ihre Rechnung ohne ihre Haftung wechselrechtlich zu realisieren.

b. Gegen Verpfändung von innerhalb des Staatsgebietes lagernden, dem Verderben nicht ausgesetzten Waren, Boden- und Bergwerkserzeugnissen und Fabrikaten, höchstens bis zur Hälfte ihres Schätzungswertes.

c. Gegen Verpfändung inländischer Staats- oder solcher Wertpapiere, welche nach dem Gesetze zur fruchtbringenden Anlage von Pupillargeldern verwendet werden dürfen, mit einem von Fall zu Fall zu bestimmenden, mindestens ein Drittel betragenden Abschlag vom Course oder marktgemässigen Preise.

Die Annahme anderer Wertpapiere als Unterlage von Vorschüssen kann nur in besonders berücksichtigungs-würdigen Fällen mit Zustimmung des Finanzministeriums von der Centralleitung der Vorschulklassen in Wien (Artikel 11), selbstverständlich mit mindestens einem gleichen Preisabschlage bewilligt werden.

Papiere, welche nicht auf den Inhaber lauten, müssen der Vorschulklasse durch Indossament oder Cession übertragen werden.

d. Gegen Verpfändung von im Inlande gelegenen Realitäten oder hierauf einverleibten Forderungen, ausgeschlossen sind industrielle Etablissements, welche außer Betrieb stehen.

e. Gegen Bürgschaft dritter Personen mit oder ohne Pfandbestellung seitens des Bürgen.

Die Zulassung der in den Absätzen d und e erwähnten Bedeckungsarten von Vorschüssen kann unter besonders rücksichtswürdigen Verhältnissen mit Zustimmung des Finanzministeriums seitens der Centralleitung der Vorschulklassen bewilligt werden.

Die für die einzelnen Vorschulklassen zu erlassenden Instruktionen werden den Umfang ihres Geschäftskreises im allgemeinen und insbesondere bestimmen, ob und innerhalb welcher Grenzen sie zum Wechselcompte und zur Belehnung von Wechseln selbständig berufen sind.

Die Vorschulklassen sind nicht verpflichtet, die Ur-

sache einer verweigerten Escomptierung oder eines verweigerten Vorschusses anzugeben.

Art. 5. Die Vorschüsse werden in der Regel auf drei, ausnahmsweise auch auf sechs Monate gewährt.

Prolongationen können bewilligt werden, doch darf die Zeit, für welche der Vorschuss gewährt wird, im ganzen ein Jahr nicht überschreiten.

Art. 6. Der Zinsfuß wird bei Bewilligung des Escomptes, beziehungsweise des Vorschusses, festgesetzt, kann im Falle einer Prolongierung erhöht werden, muß aber in jedem Falle mindestens zwei Prozent über den jeweiligen Lombardzinsfuß der privilegierten österreichischen Nationalbank betragen.

Art. 7. Das Unterpand haftet für Kapital, Zinsen und Spesen. Die Zinsen können von der Vorschusssumme sogleich in Abzug gebracht werden.

Art. 8. Die Eintragung des Geschäftes in die Bücher der Vorschussklasse so wie die beglaubigten Auszüge aus diesen Büchern haben die rechtliche Wirkung öffentlicher Urkunden.

Art. 9. Wird zur Verfallszeit nicht Zahlung geleistet, so kann die Vorschussklasse durch eines ihrer Organe oder durch einen beideten Senfal das Faustpfand verkaufen und sich aus dem Erlöse bezahlt machen.

Selbst erwerben kann die Vorschussklasse das Pfand nur im Wege des Meistgebotes bei einem öffentlichen Verkaufe.

Außerdem stehen der Vorschussklasse im allgemeinen und namentlich bezüglich der Realisierung ihrer mit Hypotheken bedeckten Forderungen die in den Art. 3 und 4 der Verordnung des Staats- und Justizministeriums vom 28. Oktober 1865, R. G. Bl. Nr. 110, enthaltenen Vorrechte zu.

Art. 10. Auch wenn der Schuldner in Concurs geräth, bleibt die Vorschussklasse zum außergerichtlichen Verkauf des Faustpfandes in der im Art. 9 bezeichneten Weise berechtigt.

Art. 11. Zur allgemeinen Ueberwachung und zur selbständigen Geschäftsführung wird in Wien eine Centralleitung der Vorschussklassen bestellt, deren Thätigkeit sich auf alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erstreckt.

Art. 12. Die Verwaltung der Vorschussklassen wird für Rechnung der Staatsverwaltung geführt.

Die Centralleitung in Wien (Art. 11) wird unter unmittelbarer Ingerenz des Finanzministers von den durch diesen bestellten Vertrauensmännern besorgt.

Die Leitung der einzelnen Vorschussklassen steht dem für jede derselben vom Finanzminister bestellten Vertreter mit Zuziehung von Vertrauensmännern zu, von welchen die Hälfte durch die betreffende Handels- und Gewerbekammer, die andere Hälfte durch den Finanzminister berufen wird.

Die Geschäftsmanipulation wird durch die hiezu vom Finanzminister bestimmten Creditinstitute besorgt.

Art. 13. Der von der Staatsverwaltung bestellte Vertreter muß von sämtlichen Geschäften Kenntnis nehmen und es ist jede Bewilligung von Escomptierungen und Vorschüssen an seine Zustimmung gebunden.

Auch hat derselbe den Abschlag von dem Kurse oder marktgängigen Preise der verpfändeten Papiere in jedem einzelnen Falle nach Anhörung der Vertrauensmänner zu bestimmen.

Art. 14. Die Eröffnung der Vorschussklassen ist nebst dem Namen des von der Staatsverwaltung bestell-

ten Vertreters und der Mitglieder der Verwaltung durch die für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blätter zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Art. 15. Der Zinsertrag der Vorschussklassen wird nach Abzug der Verwaltungskosten zur Deckung etwaiger Ausfälle verwendet werden; der Ueberschuß fällt der Staatsverwaltung zu.

Art. 16. Sobald erkannt wird, daß das Bedürfnis zur Fortdauer einer Vorschussklasse nicht mehr besteht (Art. 3), hat der Finanzminister deren Auflösung zu verfügen und öffentlich bekannt zu machen. Spätestens bis 31. Dezember 1874 haben jedoch sämtliche Vorschussklassen die Ertheilung von Vorschüssen einzustellen.

Art. 17. Die nach der gänzlichen Abwicklung der Geschäfte der Vorschussklassen zurückbleibenden Gelder sind abgesondert zu verrechnen.

Art. 18. Mit der Durchführung dieses Gesetzes, welches mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, sind die Minister der Finanzen und des Handels beauftragt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 24. November.

Wie dem „P. Lloyd“ aus Wien berichtet wird, haben die confessionellen Vorlagen in dem Subcomité des Ministerrathes, welcher mit der Vorberathung derselben betraut war, ihren Abschluß gefunden und wird sich das Plenum des Ministerrathes demnächst mit ihnen zu beschäftigen beginnen.

Im Deak-Club verlautete, daß der ungarische Ministerpräsident Szlavy und der Finanzminister Kerkapoly demissionirt hätten. Der „Pester Lloyd“ hält diese Meldung betreffs des Ministerpräsidenten für unrichtig und bezüglich Kerkapoly's für verfrüht. Letzterer werde, sobald Sr. Majestät nach Pest kommt, unverzüglich um seine Enthebung ansuchen. — Die Vorlage über das ungarische 75-Millionen anlehen wurde eingebracht, und die Discussion, ob dasselbe 8, oder 10 oder gar 13 Prozent koste, ist eine ziemlich unfruchtbare, da es nun doch einmal feststeht, daß nur durch eine Anleihe dem ungarischen Staatshaushalte aufzuhelfen und zugleich das Land wenigstens einigermaßen vor den volkswirtschaftlichen Calamitäten zu bewahren sei, von denen es bedroht erscheint; sie ist unfruchtbar, zumal deshalb, weil ein Anlehen, welches günstiger wäre, als das vorliegende nun eben ist, von keiner Seite geboten wird. — Dem „Ungarischen Lloyd“ zufolge wird Graf von Hay eine Broschüre veröffentlichen, in welcher die Geschichte seines Sturzes ausführlich erzählt wird. Dasselbe Blatt meldet, im Reichstag werde demnächst ein Antrag auf Reduction der Honvedarmee analog der österreichischen Landwehr gestellt werden.

Der preussische Ministerpräsident Camphausen erklärt auf die Interpellation des Abg. Windthorst und der ultramontanen Partei über die sachliche Bedeutung der jüngsten Veränderung im Ministerium: Die Verantwortlichkeit der einzelnen Minister sei in keiner Weise geändert. Die Uebernahme des Vorsitzes durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck so wie die Uebertragung eines Theiles der Geschäftslast des Präsidiums an ihn beruhe auf einem einstimmigen Ministerbeschlusse. Alle Minister zusammen ständen unverändert für die politische Seite der Verhandlungen des Ministeriums ein.

Die Thronrede, mit welcher der badener Landtag vom Großherzoge eröffnet wurde, legte Zeugnis von dem Geiste bewährter Reichstreue ab, von welchem die badische Regierung schon seit Errichtung des deutschen Reiches geleitet wurde.

Der große Rath in St. Gallen erklärte den Gesetzesvorschlag, wonach Geistliche, welche confessionellen Unfrieden stiften und ihr Amt zu politischen Zwecken misbrauchen, mit einer Geldbuße oder Gefängnisstrafe und im Rückfalle mit temporärer oder gänzlicher Amtseinstellung zu bestrafen sind, mit großer Majorität für erheblich und überwies denselben einer Specialcommission zur Berichterstattung und Antragstellung im Laufe der gegenwärtigen Session.

Gerüchtwiese verlautet, daß die Insurgenten in Cartagena ihre Unterwerfung beschlossen haben, damit die Regierung für aus der Virginia-Affaire hervorgehende Eventualitäten über die Escadre verfügen könne.

Ein Decret des Königs von Griechenland beruft die Wähler des Königreiches für Anfang Jänner zur Wahl der Communalbehörden ein. Die Kammer wird einige Tage später einberufen werden.

Die Engländer überrumpelten am 27. Oktober die Aschantis bei Dunquah und brannten das Recognoscierungsgebiet bei Abracampra nieder. Viele Aschantis wurden gefangen.

## Oesterreichischer Alpenverein.

Die am 22. d. in Wien stattgehabte Versammlung dieses Vereines wurde durch den Vorstand Sr. Exc. Sectionschef Baron Hofmann mit der Mittheilung eröffnet, daß die Verhandlungen des Ausschusses in betreff der Vereinigung des österreichischen Alpenvereines mit dem deutschen Alpenvereine zu dem Resultate gediehen seien, daß zwischen den Ausschüssen der beiderseitigen Vereine ein vollständiges Einverständnis erzielt wurde. Nach einem Hinweis des Vorsitzenden auf die anfangs obwaltenden Schwierigkeiten in betreff der Vereinbarung wegen Führung eines gemeinschaftlichen Titels, wegen Auflösung der Section „Wien“ des deutschen Alpenvereines und der freien Vermögensverwaltung des Vereines referierte Dr. Hoffer über den Beschluswurf und die Statuten der Section „Austria“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines. — Nach unwesentlicher Debatte, welche sich lediglich um die Titelfrage drehte, wurde der Beschluswurf nahezu einstimmig in folgender Fassung genehmigt: „In Erwägung, daß der deutsche Alpenverein in seiner Generalversammlung zu Stuzen am 23. August d. J. beschlossen hat, den Namen „Deutscher und österreichischer Alpenverein“ von dem Zeitpunkte anzunehmen, sobald ihm der österreichische Alpenverein als Section beitrifft, beschließt die heutige Versammlung des österreichischen Alpenvereines; 1. Vom 1. Jänner 1874 an tritt der österreichische Alpenverein in Gemeinschaft mit der Section Wien des deutschen Alpenvereines dem deutschen und österreichischen Alpenvereine als Section „Austria“ bei. 2. Die bisherigen Statuten des österreichischen Alpenvereines werden demgemäß abgeändert. 3. Das Vermögen des österreichischen Alpenvereines und der Section „Wien“ des deutschen Alpenvereines wird vom 1. Jänner 1874 an Eigenthum der Section „Austria“. 4. Der bestehende Ausschuß des österreichischen Alpenvereines wird beauf-

## Feuilleton.

### Der Kampf ums Dasein.

Roman von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

„Nein, Emilie,“ versetzte Paul Stromberg, „Sie haben Recht, nicht aus diesem Grunde habe ich eine Unterredung gefordert, und ich will Ihrem Wunsche, mich deutlicher zu erklären, nachkommen. Nach Ihrer eigenen Aussage kennen Sie meine Liebesgeschichte, wenigstens wissen Sie, daß diese Liebe der Grund war, der mich von einer Ehe fern hielt. Sie kennen aber nicht die näheren Umstände und wissen also nicht, daß es ein armes Mädchen war, dem ich meine Liebe zugewendet hatte. Ja, ich liebte sie gegen den Willen meines Vaters und wollte sie, die ein heiliges Anrecht auf meine Dankbarkeit hatte, zu meiner Frau machen, aber ehe ich meine Pflichten ihr gegenüber erfüllen konnte, starb sie.“

Paul schwieg, von der Erinnerung überwältigt, während Emilie tief und schwer aufseufzte.

„Sie hinterließ mir ein Kind, einen Knaben,“ fuhr Paul nach einer Pause fort; „er wurde mir, wie seine Mutter, und mit dieser zugleich durch den Tod entrisen und so war ich denn allein von der tiefsten Kruer gequält und gefoltert. Ich hätte schon früher entschieden gegen meinen Vater auftreten sollen, vielleicht wäre dann alles anders gekommen und meine Lieben mir erhalten geblieben. Von dem Tage an drängte sich Mariens Schatten zwischen Vater und Sohn. Nie wurde ein freundliches Wort zwischen uns gewechselt und mein Vater fühlte, daß er nicht wohl gethan, der Leidenschaft und dem Glücke seines einzigen Sohnes

Sinhalt zu gebieten. Sein dringendster Wunsch ging dahin, mich durch andere Bande meine erste Liebe vergessen zu machen, es gelang ihm nicht. Ich konnte und wollte keine Verbindung mehr eingehen, nachdem ich Marie verloren. Zwischen meinem Vater und mir bestand das unglücklichste Verhältnis, welches sich zwischen Vater und Kind denken läßt, obwohl ich die Schranken der kindlichen Ehrfurcht zwischen uns aufrecht zu erhalten strebte. Da sah ich Sie, Emilie. Ihr Anblick, Ihre Freundlichkeit hatte unendlich viel Tröstendes, Beruhigendes für mich, Ihre Unterhaltung fesselte mich und ließ mich zeitweilig den Kummer vergessen, der an meinem Herzen nagte. Mir war noch keine Frau wieder begegnet, welche im Stande gewesen wäre, meine Gedanken zu beschäftigen. — Sie waren die erste seit einer langen Reihe von Jahren, und zum erstenmale bewegte mich wieder der Gedanke, ob es denn für mich kein Glück mehr in der Welt gebe, ob ich vollständig mit dem Leben abgeschlossen habe. Nein, dazu war ich nicht verurtheilt, wohl aber glaubte ich gerechtfertigte Befürchtungen erheben zu müssen, ob Sie, ein so schönes, junges, liebenswürdiges Wesen, sich leicht finden würden, mir Ihre Hand zu reichen. Freilich glaubte ich in Ihrem Benehmen etwas mehr als Interesse zu entdecken. Ihr Auge hatte mich bisweilen wohlwollend gesucht und ich war entschlossen, den Versuch zu machen, Sie zu gewinnen. Fast zu gleicher Zeit aber, als dieser Entschluß bei mir reifte, machte die Entdeckung, daß unsere beiderseitigen Väter unsere Verbindung wünschten und mein Widerspruchsgeist war zu vollen, lichterlohen Flammen angefaßt. Ich hatte meinem Vater niemals die Einmischung in meine erste Liebe verzeihen können, und ich wollte ihm beweisen, daß er in dieser Beziehung jede Nacht über mich verloren habe. Seinen Wünschen, so sehr sie auch mit den meinen harmonierten, stellte

ich meinen Trost gegenüber und als mein Vater nicht nachließ, mir seine Wünsche ans Herz zu legen, entsagte ich ihm durch die Flucht. Ich ergriff die erste beste Gelegenheit und verließ meine Vaterstadt — die „Cythere“ trug mich stromabwärts.“

Paul schwieg, während Emilie zusehends bleicher geworden war. Ihr Stolz war tief verwundet und sie fand nicht die Kraft, sich länger zu beherrschen.

„Herr Stromberg — diese Unterredung betrachte ich als beendet,“ sagte sie kalt, sich von ihrem Siege erhebend und sich in ihrer vollen Größe aufrichtend. „Nach dem soeben Gehörten sind wir durchaus gezwungen, uns gegenseitig als Fremde zu betrachten.“

„Nicht so ganz, Emilie,“ sagte Paul, ohne im mindesten durch ihr Benehmen überrascht, vollständig ruhig. „Wenn Sie mich nur einige Augenblicke anhören wollen, so glaube ich, daß Sie am Ende doch noch anderer Meinung sein werden.“

Er zog sie wieder nieder auf ihren eben verlassenen Sitz und sie ließ es, wenn auch widerstrebend geschehen.

„Die „Cythere“ brachte mich stromabwärts,“ wiederholte Paul, „und ich leugne nicht, daß ich erleichtert aufnahmte, als die Rüste mehr und mehr meinen Blicken entschwand und ich nichts weiter sah, als die grünlige Fluth und den blauen Himmel über mir. Es war ein abenteuerlicher Plan von mir, ich hatte weder Freunde noch Bekannte in England und doch zog es mich dahin mit unwiderstehlicher Gewalt, ich möchte es eine Fügung des Himmels nennen. Auf der „Cythere“ befand sich ein Knabe von 12 Jahren. Das Kind war heimlich aus dem „Grauen Hause“ entwichen, infolge einer wahrhaft empörenden Behandlungsweise, die ihm zu theil geworden, und es bat den Kapitän, ihn nicht zurückzubringen. Beim Anblick des Knaben, Emilie, ging eine

ragt, in Gemeinschaft mit dem Ausschusse der Section „Wien“ des deutschen Alpenvereins die zur Bekämpfung der abgeänderten Statuten erforderlichen Schritte vorzunehmen und die Geschäfte der Section „Austria“ provisorisch bis zur statutenmäßigen Constituirung des Ausschusses der Section „Austria“ fortzuführen. 5. Vorstehende Beschlüsse gelten nur unter der Bedingung, daß die Section „Wien“ des deutschen Alpenvereins demselben beitrifft.“ — Schließlich wurden die vorgelegten Statuten der Section „Austria“ en bloc genehmigt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Nationalbank.) Am 10. t. M. finden in Wien eine außerordentliche Generalversammlung der priv. österreichischen Nationalbank statt.

— (Concentrierte Hochschule.) Die Vereinigung der Hochschule für Bodenkultur in Wien mit der Forstakademie in Mariabrunn und der Bergakademie in Leoben war am 17. d. Gegenstand einer Besprechung, zu der Delegierte der drei Institute und andere Sachmänner berufen waren, um insbesondere die Vorbedingung der Realisirung des großen Unternehmens zu erörtern, nemlich die Herstellung eines gemeinsamen Gebäudes für die neue, durch die Aufnahme des Forst- und Bergwesens erweiterte und vervollständigte Hochschule. Die zu beantwortenden Fragen betrafen daher die in diesem Gebäude von den Delegierten in Anspruch zu nehmenden Räume und überhaupt die zu befriedigenden räumlichen Verhältnisse. Die Zahl der an dieser Hochschule inscribierten Hörer ist auf 85 gestiegen.

— (Glücklicher Zufall.) Die Marktgemeinde Würzzuschlag sendete durch die Bezirkshauptmannschaft 10 Lose einer zum Bau eines Krankenhauses bestimmten Wohlthätigkeitslotterie an die Gemeindevorstellung von Obernburg zum Verkaufe. Letztere verkaufte diese Lose und die Fortuna war den Besitzern so günstig, daß sämtliche Lose, welche die verschiedensten, in gar keinem Zusammenhang stehenden Nummern trugen, gezogen wurden.

— (Glückliches München!) Am 22. d. ward das münchener Hofbrauhaus wieder eröffnet und der Liter Bier zu 8 kr. (sage acht Kreuzer) verzapft. Der Andrang im Brauhaus selbst und den sogenannten Filialen war ein kolossaler.

— (Dem Wagner-Theater in Baireuth) und den Nibelungen-Aufführungen, deren Realisirung jüngst eine Zeit lang der geringen Fonds wegen zweifelhaft geworden, soll, wie der „Nürnberg. Corr.“ berichtet, Se. Majestät der König von Baiern mit größeren Geldsummen zu Hilfe kommen.

— (Bankwesen in Rußland.) In St. Petersburg tritt noch im Laufe dieses Monats eine Conferenz von Directoren der Privatbanken unter dem Vorsitz des Gouverneurs der Staatsbank F. Lamanski zur Berathung verschiedener im Bankwesen und der Bankgesetzgebung einzuführenden Reformen zusammen. Die Genehmigung der Regierung zu dieser Conferenz ist bereits erteilt. Was die russische Staatsbank selbst betrifft, die der Regulator für das Geldwesen des Reiches ist, so hatte sie nach ihrem letzten Monatsausweis vom 29. October (10. November) für 790 Millionen Rubel Banknoten in Umlauf, bei einem Vorrath von 223.7 Millionen Rubel; ihre Noten haben bekanntlich Zwangscours und Disagio.

— (Verkehr.) Das Postdampfschiff „Lotharingia“, Capitän Becker, ging am 20. November von Hamburg

wunderbare Veränderung mit mir vor; die Eirinde, welche sich lange Jahre hindurch um mein Herz gelegt hatte, war geschmolzen und ich war sofort entschlossen, für das Kind unter jeder Bedingung zu sorgen. Sie lächeln, Emilie? fragte er, als sich ein spöttisches Lächeln um die Lippen des jungen Mädchens legte.

„Sie werden entschuldigen, Herr Stromberg, wenn ich ein Lächeln nicht unterdrücken konnte — ich begreife derartige Gefühle nicht.“

Paul sah sie fast erschrocken an.

„Sie begreifen das nicht? Sie begreifen nicht, wie das Herz sich plötzlich in heißer Leidenschaft einem Gegenstande zuwenden kann, der uns an eine glückliche, beseligende Vergangenheit erinnert? O, Emilie, das thut mir leid, obwohl ich Ihnen darum nicht zürnen kann. Vielleicht lernen Sie mich später verstehen. Ich aber weiß, daß der Anblick jenes Knaben einen fast wunderthätigen Einfluß auf mich ausübte, er nahm mir alle Bitterkeit meines Gemüthes, in welche so tief, tief versunken war, und lehrte mich wieder lieben. Von dem Tage an gedachte ich meiner Heimath meines Vaters, gedachte ich Ihrer und unserer Freundschaft. In meinem Herzen erwachte eine namenlose Sehnsucht nach Frieden und Glück, ich lernte einsuchen, daß ich noch etwas vom Leben erwarten konnte, daß ich noch ein Anrecht auf meinem dringenden Wunsche, mich eine Verbindung eingehen zu sehen, stand vor mir, ich sah Sie in Ihrer Milde, Sanftmuth und Freundlichkeit und in mir reifte der Entschluß, mich dem Willen meines Vaters zu fügen. Und nun sprechen Sie, Emilie — mein Schicksal liegt in Ihrer Hand. Soll ich ferner in ein Fremdling, ein einsamer Wanderer bleiben, oder wollen Sie mir den ersuchten Frieden geben?“

(Fortsetzung folgt.)

direct nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon und Sabanilla ab.

## Locales.

### Mittheilungen

aus dem Jahresberichte des Landesforstinspector für Krain pro 1872.

(Fortsetzung.)

Die Nachtheile der Waldzerstückelung gehen noch weiter. In Gebirgsländern bietet die Terrainform einer zweckmäßigen Theilung namhafte Schwierigkeiten. Parallel mit der Schhängrichtung laufende Theilungslinien haben Schmalheit der Antheile, das Gehänge quer durchschneidende Grenzen eine Erschwerung der Holzausfuhr zur Folge. Noch mehr: jeder Antheilsbesitzer muß seine Wirtschaft nach jener der Anrainer einrichten, er ist gehindert seinen Wald zu schonen, wenn z. B. beide Nachbarn den ihren raflerten und so den in der Mitte bleibenden schmalen Streifen dem Sturmanpralle preisgaben. Von einer Beobachtung des § 5 des Forstgesetzes (Ueberhalten des Windmantels) kann da keine Rede sein, denn jeder Antheil ist der natürliche Windmantel des Angrenzenden.

Es sind in Krain individuelle Waldantheile ausgeschieden worden, die sich bei einer Breite von 2 bis 10 Klaftern über eine steil ansteigende in der Horizontalprojection 800 Klafter messende Berglehne erstrecken. Es ist nicht möglich, daß die Grenzen derartiger Antheile in der Natur hinreichend scharf bezeichnet, geschweige daß sie erhalten bleiben könnten. Derartige Waldzerstückelungen (in Riemenparzellen von unerhörter Länge) sind die Quellen beständiger Grenzstreife, in Folge der letzteren wird das Waldeigentum immer unsicherer, Unbetheiligte machen die Vermirrung sich zu nutze, Walddiebstahle reißen ein und die Frucht des mit der Auftheilung geschaffenen neuen Rechtszustandes ist Unordnung, Hader, Demoralisation.

Man muß es gesehen und miterlebt haben, welche Blüten hierlands die Auftheilung der den Dörfern an Einforstungsstatt zugewiesenen Wälder treibt, um nicht mit St. Thomas zu zweifeln an solchen Wundern.

Verschuldete oder schlechte Wirthe verkaufen den zu erwartenden Antheil entweder noch ehe er abgemessen ist, treiben also ein Hazardspiel, indem der Banquier in der Regel eine doppelte Einlage zieht, oder sie schlagen ihn doch sofort los, wenn er einmal begrenzt ist; viele verkaufen ihn auch mit Grund und Boden, entäußern sich also für immer des ihnen und ihren Besiznachfolgern unentbehrlichen Hauswaldes. Der Verkauf wird vielfach auf Grund der von den Sachverständigen ermittelten Ablösungskapitalen abgeschlossen. Da nun letztere auf der Basis einer vorausgesetzt nachhaltigen Bewirthschaftung ermittelt werden, so ist dies für den Käufer dort überall sehr vorteilhaft, wo der Aequivalentewald vorwiegend schlagbares Holz enthält, daß in seinem Zeitwerthe das Ablösungskapital oft um das dreifache überschreitet. So kommt es, daß der Eingekaufte oft niemals in den Besitz des Grundäquivalentes gelangt, das ihm dienen soll, seinen Hausbedarf an Holz und Streu zu decken. Speculanten wissen den günstigen Moment auszubenten und heimzen die besten Früchte der Ablösung ein. Die Kaufbriefe werden sorgfältig mit beiderseitigem Verzicht auf Geltendmachung der Uebervorteilung um die Hälfte abgeschlossen, eine Klausel, die in der Regel dem Käufer zugute kommt.

Ein Dorf in Unterkrain erhielt im Gorjancgebirge über 100 Joch Wald auf etliche 20 Berechtigte zugewiesen, meist ausgezeichnet schönen Buchenbestandes. Binnen wenigen Monaten hatten alle Besitzer mit Ausnahme eines Einzigen ihre Antheile, größtentheils sammt Grund und Boden verkauft. Eine Marktgemeinde in Unterkrain ließ ihr Ablösungsäquivalent von mehreren hundert Jochen prachtvollen Tannenforstes in 158 Einzelnantheile zerstückeln; im September 1872 waren davon 38 Antheile völlig entholzt; 40 Antheile mehr als zur Hälfte ausgehauen; 20 Antheile minder, doch immerhin noch weit über ein zulässiges Maß, ausgehitzt; 18 Antheile nachhaltig (schonend) benützt, und nur 42 Antheile ganz intact.

Also nur ein Drittel der Antheilhaber bewegte sich bis dahin in den Grenzen einer nachhaltigen oder sparsamen Benützung.

Es genüge demnach das einfache Abweisen der Gesuche um Vertheilungsbewilligungen auch noch nicht, diesem Uebelstande könne gründlich nur durch ein Gesetz abgeholfen werden, welches die gemeinschaftliche Benützung und theilweise noch zuzulassende Auftheilung, sowie die Erhaltung und Aufforstung der Gemeinde- und Gemeinshaftswälder regelt.

Der Bericht übergeht sodann zu den im politischen Bezirke Adelsberg getroffenen Forstpolizeilichen Maßnahmen, denen localstatistische Daten vorangegeben werden.

Der Bezirk Adelsberg, heißt es, gehört dem dinarischen oder Karstgebiete an, seine nahezu 10 Meilen lange meist offene West- und Südgrenze tangiert das Küstenland; die weiteste Entfernung seiner Wälder von der Meeresküste beträgt  $4\frac{1}{2}$ , die mindeste nur  $2\frac{1}{2}$  Meilen Luflinie. — In geologischer Hinsicht herrschen die tertiären und secundären Kalkgebilde und unter ihnen die Kreidestufe entschieden vor.

Die Waldböden sind vorwiegend vegetabilischer Zusammensetzung, die Beimenge mineralischer Stoffe ist selten reich, nur in wenigen Lagen letztere tiefgründige Schichten. Das Vorwalten humoser und reiner Humusböden, der Mangel ausreichender mineralischer Verwitterungsproducte, macht die fortbauende Erhaltung eines gewissen Bestockungsgrades zur Existenzbedingung der Karstwälder.

Aber auch Terrainform, Höhenlage, Klima heißen der Waldwirtschaft hier derartige Vorlichten ab. Der adelsberger Bezirk zeigt drei parallel von Südost nach Nordost streichende Thäler: jenes von Wippach, das von 1500 bis 300' abfällt, — das der Reka zwischen 1400 und 990' und jenes der Pojsk, deren Lauf von 1800 bis 1625' sich verfolgen läßt. Die beiden erstgenannten sind durch die senofetscher Gebirge getrennt; das dritte und größte ist kein deutlich ausgeformtes Thal mehr; ursprünglich enge, breitet es sich nordwärts zwischen den mächtigen Gebirgen des Javornik, des Biernbaumerwaldes und den Abhängen des Nanos zu einem breiten Kessel aus, den die bewaldeten Höhen jener Berge im Norden und Osten umrahmen.

Diese Wälder trifft im rechten Winkel der Anprall der Sciroccostürme, sie kämpfen mit der Bora, die hier entseffelt aus dem waldbreichen Hinterlande tritt und mit aller Wucht der baumarmen Küste zubraust.

Dieser Hochwaldgürtel, der im Osten auch das blühende Wippachthal überschirmt und eine Fläche von 24,380 Joch umfaßt, bewegt sich unter meist steilen, selbst präalligen Steigungswinkeln zwischen 1700 und 41,000' Seehöhe, unter vorherrschend südlichen, südwestlichen und nordöstlichen Abdachungen; er bildet gewissermaßen die Grenzlinie Krains gegen den „klimatischen“ Karst, der sich von da seewärts ausdehnt und den der Forstinspector zum Unterschiede vom Karste der Geologen den nördlich erst das laibacher Moor begrenzt, so nennen möchte.

Das senofetscher und nußdorfer Gebirge hingegen, das mit einer Waldfläche von 6241 Joch in den Schutzlegungsantrag einbezogen wurde, liegt schon tiefer und theilweise mitten im entwaldeten Karste, den äußern Vorwerken jener Beste vergleichbar; diese Wälder verbreiten sich an der Bremschica bis zu einer Seehöhe von 3200'.

(Fortsetzung folgt.)

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth haben dem Elisabeth-Kinderospitale in Laibach einhundert Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

— (Zum Kaiserjubiläum.) Der zweite Dezember t. J. — dieser hohe patriotische Festtag — wird auch durch ein großes Banket im hiesigen Casinovereinsale gefeiert werden, an dem Mitglieder des constitutionellen, Casino-, Männergesangs-, Schützen-, Feuerwehr- und Turnvereines, der philharmonischen Gesellschaft und des t. k. Offizierscorps theilnehmen werden.

— (Herr Friedrich Ebler von Treuenstein), derzeit leitender Director der Versicherungsbank „Slovenija“, wird sicherem Vernehmen nach den erwähnten Posten verlassen und demnach die Vertretung einer großen norddeutschen Assuranzanstalt am wiener Plage übernehmen. Die Bank „Slovenija“ wird ohne Zweifel den Austritt des genannten Oberbeamten, der an der Gründung dieses heimathlichen Bankinstitutes hervorragenden Antheil nahm und die Gession desselben auch über die Grenzen des Landes Krain weitans, namentlich nach Ungarn, Kroatien, Serbien, Triest, Böhmen, Mähren u. a. Orten verlegte, wohl aufrichtig zu bedauern haben.

— (Der Sokolabend) verlief am 22. d. in der hiesigen Citalnica in der animirtesten Weise. Zur Ausführung gelangten: Orchester-Duverture, Männerchöre, Vocalquartett, Poffe mit Gesang, Poipourri vom Kapellmeister Schantl u. a. Zum Schluß folgte Tombolaspil.

— (Kronprinz Rudolfsbahn.) Die technisch-polizeiliche Prüfung der Strecke Villach-Tarvis hat nach Bericht der „Klagenf. Ztg.“ am 20. d. unter Leitung des t. k. Regierungsrathes Grafen Chorinsky durch diesen und den Inspector Ponsidel der t. k. General-Inspection stattgefunden und ein vollkommen günstiges Resultat des Bauzustandes und der Betriebseinrichtungen geliefert. Nachdem bei der Hinfahrt die Detail-Untersuchung stattgefunden hatte, wurde die Strecke auf der Rückfahrt in einem Zeitraume von 51 Minuten befahren, was einer Geschwindigkeit von 5 Meilen in der Stunde gleichkommt. Auf Grundlage dieses und des Resultates der Vorrevision werden vom 25. d. M. an die regelmäßigen Züge beginnen, und zwar wird von Villach nach Tarvis der Personenzug um 4 Uhr nachmittags und der gemischte Zug um 5 Uhr 30 Minuten früh und der gemischte Zug um 8 Uhr 12 Minuten abends abgehen. Selbstverständlich sind dies sämmtlich Anschlußzüge an die bisherigen Züge der Hauptlinie und ist hiermit der directe Verkehr zwischen Laibach und St. Valentin in Verbindung an die Züge der Südbahn und der Kaiserin-Elisabeth-Bahn geschaffen.

— (Die Eröffnung der Strecke Villach-Tarvis) für den allgemeinen Personen- und Frachtverkehr findet heute den 25. November statt und wird hiedurch directe Schienenverbindung zwischen Laibach und St. Valentin, Station der Kaiserin Elisabethbahn bei Linz, hergestellt. Aus diesem Anlasse tritt auch eine neue Fahrordnung ins Leben, nach welcher der Postzug in Laibach um

12 Uhr 40 Min. mittags, der gemischte Zug um 9 Uhr 30 Min. abends eintrifft und der Postzug von Laibach um 2 Uhr 15 M. nachmittags, der gemischte Zug um 5 Uhr 20 M. früh abfährt.

(Gestohlen wurden:) Dem Anton Belic in Weitsch, Bezirk Umgebung Laibach, eine sechsjährige weißfärbige Kuh; aus der ärarischen Dreiterhütte in Jozia: Bettwäsche und Weibkleider im Geldwerthe von 28 fl.;

(Biehhändlern, Landwirthen und Fleischhauern) theilen wir mit, daß im nachbarlichen Rärnten im Dezember l. J. an nachgenannten Tagen Märkte abgehalten werden, u. z. am 1. in Afriz und Böllermarkt, 3. Mageldorf bei Millstatt, 6. St. Margarethen in der Reichenau, 13. Ebenfeld und Trabernig oder Pörschach, 15. Paternion, 17. Millstatt und Billach, Gmlind, 27. Oberstein, Friesach bei Paternion, Lavamünd und Steinfeld bei Greifenburg.

(Ein Weltausstellungsobject.) Den Besuchern des Industriepalastes wird in der französischen Abtheilung eine hübsche Collection von Uhren ganz eigenenthümlicher Construction nicht entgangen sein. Wir meinen nemlich die Uhren, die mit einer Broncefigur geziert und deren Pendel oberhalb des Uhrwerkes angebracht waren. Eine solche Wanduhr nun hat der hiesige Uhrmacher und Optiker Herr R. Rudholzer unter andern Gegenständen an sich gebracht und in seinem Geschäftslocale in der Sternallee ausgestellt.

(Die slovenische Bühne) brachte am 23. d. Nestroy's „Einen Jux will er sich machen“ zur Auf-führung. Die alte Posse machte dem vollen Hause viel Jux; sämmtliche Darsteller spielten aber auch mit lobenswerthem Eifer, mit Lust und Liebe. Ganz besonders drollig nahmen sich die Herren Kajzel als Lehrjung und Šušteršič als Commis aus; letzterer sprach allzu leise. Als löstliche Figur erschien Herr Noll (Melchior); Frau Ddi (Cvetkova) gab die schwärmende alte Romanheldin prächtig, überhaupt kann infolge allseitigen lebendigen Zusammenwirkens diese Vorstellung als eine gelungene bezeichnet werden. Das Haus zollte reichen Beifall.

(Theaterbericht vom 24. d.) Die erste Production des aus 7 Mitgliedern bestehenden scandinavisch-russischen Damenchores wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Stimmen der Damen bewegen sich wohl nur in bescheidenen Grenzen, aber Methode und Ausführung sind correct und präcise. Besonderen Anklang fanden die Chöre „Im Hochzeitshause“, „Die Nacht“, das „Herbstlied“ und der Strauß'sche Walzer „Neu-Wien“.

drei Schwestern in Holteis „Die weiblichen Drillinge“. Der künstlerischen Auffassung des genannten Fräuleins gelang es, drei Charaktere meisterhaft darzustellen. — Glänzenden Erfolges kann sich auch die Aufführung des Lustspiels „Der Weg durchs Fenster“ von W. Friedrich rühmen. Frau Götlich gab die Rolle der „Lise Pomme“ eminent, mit unübertrefflicher Naivität, mit löstlicher Laune. Um die klappende Aufführung erwarben sich im ersten Lustspiele auch Herr Widaner (Wilhelm Klingner) und im zweiten die Herren Märtenz (d'Harcourt), Lachner (Rudolf) und Frau Krosel (Marquise) große Verdienste. — Den heutigen Abend zählen wir zu den angenehmsten der Saison. Morgen gibt der Damenchor seine zweite, beziehungsweise letzte Production im Theater.

Eingefendet.

Eine Stimme, die berufen ist, Achtung vor den Gesezen, Friede und Ordnung zu predigen, erlaubt sich im „Slovenec“ (Nr. 14 und 16) über den Verlauf der in Ste i n stattgehabten Bezirkslehrerconferenz lägenhafte Nachrichten auszustreuen und sogar nicht an der Tagesordnung gestandene Punkte (z. B. „Stundenpläne“) in ihr Gewebe hineinzuziehen, um Bevölkerung und selbst Lehrer aufzuwecken. Sollte diese Stimme nicht sofort verstummen, so würde sich der Scribler vor der kompetenten Gerichtsbehörde zu verantworten haben.

Joh. Sima, l. l. Bezirkschulinspector.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 24. November. Das Abgeordnetenhans erledigte in heutiger Mittags- und Abend-sitzung den Hilfsanleihe-Gesekentwurf in eingehendster Spezialdebatte und nahm unverändert in zweiter und dritter Lesung die Ausschussvorlage nebst den vom Ausschusse beantragten Resolutionen an. Nur bei Artikel 4 wurde das Alinea, betreffend Belehnung auch anderer Werthpapiere als solcher, welche zur Anlage von Pupillargeldern gesetzlich zulässig sind, mit 119 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Der nächste Sitzungstag wird schriftlich bekanntgegeben werden.

Ve st, 24. Nov. Wegen von den Ministern Kerkapoly und Tisza gegebener Demission werden zwischen den anderen Regierungsgliedern und hervorragenden Mitgliedern der Deakpartei Besprechungen gepflogen, welche bis heute noch keinerlei Resultat ergaben. Das Abgeordnetenhans beschloß, morgen über den Finanzausschussbericht betreffs des Anleihe-gesekentwurfes zu berathen. Die Stadtrepräsentanz beschloß heute eine Kaiseradresse anlässlich des Regierungsjubiläums.

Wien, 24. November. In der Nachtsitzung des Abgeordnetenhans wurde die Debatte über den Anleihegesekentwurf fortgesetzt. Lienbacher erklärt sich im allgemeinen für die Vorlage. Hermann erklärt sich für die Regierungsvorlage, wird jedoch dagegen stimmen, weil er das Uebel nicht vergrößert, sondern beseitigt haben will. Der Finanzminister fährt aus, daß der Umstand, daß von allen Seiten Vorwürfe gegen die Regierung kamen, ihm die Ueberzeugung gebe, daß die Regierung in richtiger Mitte blieb.

Als die Regierung sich dem Andrängen um Concessionen widersetzte, tadelte man dieselbe. Die Regierung ist sich bewußt, ihrer Aufgabe getreu nachgekommen zu sein. Im Sommer war der Moment der Staatshilfe noch nicht gekommen gewesen. Die Regierung hält fest am Prinzip der Selbsthilfe und will die Staatshilfe nur insoweit eintreten lassen, als unverschuldete Ereignisse irgend eine Calamität herbeiführen möchten. Die Intention der Regierung ist im Motivenberichte ganz deutlich ausgesprochen und berechtigt zu keiner Deutung. Die erlangte große Summe bietet Gewähr dafür,

daß das Mißtrauen gebannt wird und daß vielleicht nur eine sehr kleine Summe gebraucht werden wird. Die Steuerträger werden mit Anlehenszinsen nicht belastet. Zur Valutaregulierung ist die Zurückziehung der schwebenden Schuld durch eine Wiederaufnahme notwendig; deshalb erschien es der Regierung zweckmäßig, den jetzigen günstigsten Moment zur Beschaffung eines Theiles des Silberstockes zu benützen. Der Minister des Innern entkräftet sodann mehrere von Lienbacher gegen die Regierung erhobene Beschuldigungen. In der heutigen Sitzung wird die Debatte fortgesetzt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 24. November. Papier-Rente 68.65. — Silber-Rente 78.50. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Actien 965. — Credit-Actien 227.50. — London 114. — Silber 109.75. — R. l. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 9.12 1/2.

Wien, 24. November. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 227 1/2, Anglo 141 1/2, Union 114, Francobank 38 1/2, Handelsbank 64 1/2, Vereinsbank 15 1/2, Hypothekarrentenbank 13, allgemeine Bankgesellschaft 65, wiener Baubank 84, Unionbaubank 44 1/2, Wechselbank 13 1/2, Briggittenauer 15, Staatsbahn 331, Lombarden 172 1/2. Markt

Angekommene Fremde.

Am 24. November. Hotel Stadt Wien. Feldner, Domschale. — Feldner, Strohhutfabrikant, s. Peter, Tirof. — Werner, Rfm.; Neumann, Reis., und Hauswein, Wien. — Wretschko, Schul-Inspector, und Verbuz, Supplent, Graz. — Usiglio, Rfm. Triest. — Wenzel, Reis., Würzling. Hotel Elefant. Dolenc, Rusdorf. — Liebmann und Anskojet, Triest. — Schweiger, Wier. — Bosnus, Lyon. — Scheyer, Forstmeister. — Fuchs, Commis, Agram. — A. Perometta. — Wolfendorff, Rfm., Iferlohn. — Marazza, Mailand. — Mzsoch, Oberbuchhalter, Prag. Hotel Europa. Peyerle, Triest. Kaiser von Oesterreich. Thurner, Klagenfurt. — Neuwirth, Perlof. Balerischer Hof. Torizh, Fiume. Mohren. Ferigo s. Anton und Sjuz, Tarvis. — Pascolini, Agent, Ragusa. — Razall, l. l. Gendarmerie-Zugführer, sammt Frau, Triest.

Theater.

Heute: Zweite und letzte Gastvorstellung des scandinavisch-russischen Damenchores, unter Leitung des Fräuleins Martini Lepold. — Eine Tasse Thee, oder: Ich bin nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Aufzuge. Er will nicht sterben. Schwank in 1 Aufzuge.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Himmel, Niederschlag in Millimetern. Data for Nov 24: 6 U. Mg. 730.09, 2. Ostwind, heiter; 9. 733.24, 6. windstill, heiter; 10. Ab. 737.73, 3.8. windstill, bewölkt.

Nachts sternhell. Morgens heiter, dann Sonnenschein. Dünner Nebel an den Bergen. Ost- und Westwind abwechselnd. Das Tagesmittel der Wärme + 2.4°, um 0.5° unter dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.



Für die vielseitig bewiesene Theilnahme beim Begräbniß meines innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters Leopold Perse sprechen wir allen Freunden und Bekannten so wie auch den Herren Sängern unseren herzlichsten Dank aus. Tschernembl, den 21. November 1873. Antonia Perse, Gattin; Gustav Perse, Sohn; Eugenia Perse, Tochter.

Börsebericht. Wien, 22. November. Die Börse war getheilte Tendenz. Rente, Staatslose und andere Fonds mit Ausnahme der etwas stärker offerierten ungarischen Eisenbahnen das lebhafteste Interesse auf sich, und bewirkte der bei ihnen eingetretene Stückmangel eine ansehnliche Preiße, welche wenigstens bei ersteren behauptet wurde. Dagegen entwickelte sich in Actien der Vereinsbank, der Hypothekar-Rentenbank und der Baugesellschaften ein intensives Ausgebot, welches namentlich den Schluß der Börse ungünstig gestaltete.

Large table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Bare'. Instruments listed include Rente, Staatslose, Eisenbahnactien, Vereinsbank, Hypothekar-Rentenbank, Baugesellschaften, and various bank shares like Anglo-Bank, Creditanstalt, etc.